

## Die Heilige Geometrie

Meine Brüder, im Gesellengesang haben wir gerade von Harmonie und den Regeln der Geometrie gehört. Auch das G in der Mitte des sechszackigen Sterns, können wir in diesem Grad als G für Geometrie deuten. Lassen Sie mich daher mit Ihnen ein paar Gedanken über die Geometrie teilen, mit der sich der Geselle, nicht ohne Grund, in diesem Grad beschäftigen soll. Wir können in diesem Zusammenhang auch von der heiligen Geometrie reden, wobei heilig hier nicht im Sinne einer Religion zu verstehen ist, sondern im Sinne von Heil sein, also vollständig, beziehungsweise all umfassend.

Das Wissen um diese heilige Geometrie gibt uns die Möglichkeit hinter allen Erscheinungen der Natur, beziehungsweise der Schöpfung eine verborgene Ordnung zu erkennen.

Lassen Sie uns beginnen, mit der bekannten Darstellung des so genannten vitruvianischen Menschen von Leonardo da Vinci aus dem Jahr 1490, in dem er seine Erkenntnisse aus seinen Proportionsstudien zum menschlichen Körper zu Papier brachte. Wir sehen dort einen Mann mit ausgestreckten Armen und Beinen in zwei einander überlagernden Haltungen. Die Darstellung folgt der Vermutung des griechischen Architekten und Ingenieurs Vitruvius (erstes Jahrhundert n. Chr.), wonach ein aufrechtstehender Mensch sich sowohl in die geometrische Form eines Kreises als auch die eines Quadrates einfügen lasse. Auch wenn bei genauer Messung der dargestellten Figur eine Abweichung von circa 1,7 %, besteht, lässt sich der vitruvianische Mensch doch als sinnbildliche Darstellung des Menschen im goldenen Schnitt verstehen.

Der goldene Schnitt, bezieht sich auf die Teilung einer Strecke in zwei Abschnitte, so dass sich der kleinere Abschnitt zum größeren in gleicher Weise verhält wie der größere Abschnitt zur gesamten Strecke. Erstmals benannt wurde dieses Verhältnis circa 300 v. Chr. von den griechischen Mathematiker Euklid. Im Ordenszeichen der Pythagoreer dem Pentagramm, ist der Goldene Schnitt aber bereits im fünften vorchristliche Jahrhundert bekannt.

Und wenn wir auch keine schriftlichen Quellen dazu haben, so ist doch zumindest die Einhaltung dieser Proportion bereits in noch Tausende Jahre älteren Bauwerken, wie beispielsweise den Pyramiden wieder zu finden.

Wir finden Vorbilder für den goldenen Schnitt in der Kunst und Architektur, aber letztlich zuerst in der uns umgebenden Natur. Sei es in der Beschaffenheit von Blüten, Eiskristallen oder Schneckenhäusern.

Oder auch bei der Bewegung der Planeten z.B. beim Verhältnis der Umlaufbahn von Erde und Venus zur Sonne.

Platon sagte zur Harmonie der Proportionen:

(...) dass zwei Dinge sich auf eine schöne Art vereinigen ohne ein drittes, ist unmöglich, denn es muss ein Band zwischen Ihnen entstehen, dass sie vereinigt. Das kann die Proportionen am besten vollbringen. Alles wird also mit Notwendigkeit, dasselbe und da es dasselbe ist, wird es ein einziges.

Sie sehen meine Brüder, dass wir auch hier, beim Studium der Geometrie, abermals auf die Dreiheit aller Dinge stoßen. Die Eins, die der Ursprung ist, aus dem sich die Zweiheit entwickelt und die durch das Dritte, das Vereinigungsband wieder zu einem Ganzen wird.

Wir können diese geometrischen Gesetze also als Grundlage aller Existenz verstehen. Allem scheint eine Harmonie, eine alles umfassende Gesetzmäßigkeit zu Grunde zu liegen. Von den kleinsten, atomaren Strukturen bis hin zu den Bahnen der Planeten finden wir diese geometrischen Muster, Strukturen und Formen. Wir können erkennen, dass die Natur mit all ihren Erscheinungen und ebenso der Mensch nach diesem Prinzip geschaffen ist, nach diesem Bauplan der göttlichen Schöpfung, dem Bauplan des dreifach großen Baumeisters. Und so ist auch der Zweck des Auftrages, sich im Gesellengrad mit den verschiedenen Künsten auseinander zu setzen, dieser, zu erkennen und zu erleben, dass diese heilige Geometrie die ganze Schöpfung durchzieht und in Harmonie vereinigt.



Nachdem wir im ersten Grad in uns geschaut haben, und das göttliche Gesetz in uns entdeckt haben, sollen wir nun um uns schauen, um dasselbe, göttliche Gesetz in unseren Brüdern, unseren Mitmenschen und der ganzen uns umgebenden Schöpfung zu erkennen

Meine Brüder, es geschehe also

Falkensee, den 29. Oktober 2024

Br. Konstantin Wilde, Minerva